

seinem Gotte bis zum letzten Lebenshauche gedient zu haben.  
Seine Gebeine ruhen zu Fulda.

Jedoch ging das schön begonnene Werk nicht mit ihm unter, sondern lebte fort und trieb immer neue Früchte. Die vielen errichteten Kirchen und Klöster und die mit denselben verbundenen Lehranstalten waren eben so viele Pflanzschulen zu einer neuen Aussaat des Christenthums und verbreiteten Licht und Aufklärung rings um sich her. In den Klosterschulen lernten die Kinder Lesen, Schreiben, Rechnen — die Anfangsgründe aller Wissenschaften; — auch Malen und Bildnerei. Es trieben die Mönche Handwerke und verfertigten Alles, was sie bedurften, Tische, Stühle, Körbe, Spaten und Rege. Von ihnen lernte der Landmann solche Arbeiten, verbesserte dadurch seinen Zustand, und seine schlummernden Kräfte wurden geweckt und angewandt. Wälder wurden gelichtet, wilde Gewässer abgeleitet, austretende Ströme eingedeicht, unfruchtbare Steppen in blühende Felder umgewandelt. Von den erfahrenen und gesitteteren Fremdlingen erhielt der Landmann für seine Gärten südlüche Sämereien, Blumen und Bäume, fremde Kornarten, die auch unter einem kälteren Himmel gedeihen, und lernte von ihnen Kräuter kennen, nahrhaft als Speise und heilsam als Arzneimittel. Der rohe, heidnische, im Kriegshandwerke wild aufgewachsene Deutsche wurde nach und nach ein gesitteter, christlicher Landmann. Dort, wo sonst die blutigen Altäre des Wodan standen, erhob sich jetzt das Kreuz Christi, heilige Lieder erschallten zu des neuen Gottes Ehre. Von allen Seiten ertönten feierlich die Glöcklein durch Wald und Flur und riefen die Neubekehrten zum gemeinsamen Gottesdienste. Bei den Kirchen und Klöstern, wohin das Volk zur Beiwohnung der heiligen Messe zusammenströmte, bildeten sich Märkte, die von der Messe selbst den Namen Messen bekamen. Um die Kirchen herum, die mit aller damals nur möglichen Pracht, weil sie Gotteshäuser waren, aufgeführt wurden, lagerten sich demüthig die kleinen und niedrigen Hütten der Menschen und erweiterten sich, Gott